

Sonderbeilage: Finanzplatz Frankfurt

## Mit finanziellem Rückenwind in eine digitale Zukunft

Mammutaufgabe sollte nicht an Finanzierungsfragen scheitern – Erfolgreiche Unternehmen am Standort Deutschland halten und von ihnen profitieren

**Börsen-Zeitung, 6.3.2019**

Mehr als 46 Stunden pro Woche verbringen wir durchschnittlich im Netz, so eine Studie der Postbank. Unternehmen wie Apple, Amazon oder Airbnb haben heute einen festen Platz in unserem Alltag. Die Technologieriesen, die derzeit beeinflussen, wie wir kommunizieren, einkaufen oder reisen, kommen fast alle aus den USA. In Asien dominieren gegenwärtig chinesische Technologieunternehmen, die aber immer stärker auch auf den westlichen Markt drängen. Im Jahr 2018 war unter den 20 größten Internetfirmen kein einziges europäisches Unternehmen zu finden. Doch es tut sich etwas. Deutschland und auch ganz Europa, die im digitalen Wettbewerb bisher eher in der mittleren Liga spielen, haben das Potenzial aufzuholen.

Beim Thema Industrie 4.0 ist der Maschinen- und Anlagenbau schon seit langem international auf dem Vormarsch. Intelligente Sensoren, vernetzte Maschinen, Produktionsprozesse, die sich selbst steuern und optimieren – hier kann Deutschland seine industrielle Stärke ausspielen. Der breite Mittelstand zieht nach, wenn auch mit kleinen Schritten. In den vergangenen drei Jahren hat fast jeder dritte Mittelständler erfolgreich Digitalisierungsprojekte umgesetzt. Dabei geht es den meisten Unternehmen darum, Prozesse effizienter zu gestalten oder Schnittstellen zu Kunden oder Lieferanten zu digitalisieren.

Bei einigen Mittelständlern steht auch die Entwicklung neuer digitaler Produkte oder Dienstleistungen im Fokus. Von diesen digitalen Vorreitern könnten es aber noch mehr sein. Hier lohnt sich auch ein Blick auf unsere europäischen Nachbarn. Vor allem in den nordischen Ländern sowie in den Niederlanden oder in Belgien sind viele Unternehmen bei der Integration digitaler Technologien schon weiter.

Deutschland hat die Fähigkeit, bei Zukunftstechnologien mitzuhalten. Bei der Innovationsfähigkeit landet Deutschland im neuesten Ranking des Weltwirtschaftsforums auf dem

ersten Platz. Experten sehen uns im Forschungsbereich der künstlichen Intelligenz (KI) in der Spitzengruppe. Von der deutschen Wirtschaft wurde die Notwendigkeit erkannt, bei Zukunftstechnologien am Ball zu bleiben. Ausdruck davon ist etwa, dass KI mittlerweile bei vielen deutschen Konzernen Chefsache ist. Die Wichtigkeit digitaler Plattformen ist in der deutschen Industrie ebenfalls angekommen. Im Bereich der Sozialen Medien oder im Handel ist an den US-Plattformen nicht mehr vorbei zu kommen, hier gilt „The winner takes it all“.

Bei den entscheidenden Industrieschnittstellen ist die Chance aber noch da, als erster mit eigenen Plattformen zur Stelle zu sein und den Kontakt zum Kunden nicht zu verlieren.

Auch der Nachwuchs ist langsam im Kommen: Die Zahl innovativer, wachstumsorientierter Start-ups steigt. Im vergangenen Jahr hat es sogar eine ganze Reihe von ihnen in die Riege der „Einhörner“ geschafft, wie Start-ups mit einer Bewertung ab 1 Mrd. Euro genannt werden. Deutsche Start-ups werden in vielen Technologiebereichen international wahrgenommen. Das KI-Start-up DeepL beispielsweise macht bei der maschinellen Übersetzung von Texten vor, wie man auch hierzulande mit Zukunftstechnologien ein erfolgreiches Geschäftsmodell aufziehen kann.

### So soll es bleiben

Insgesamt funktioniert die Umsetzung von Entwicklungen in marktfähige Produkte durch heimische Start-ups heute deutlich besser als früher. Das dafür notwendige Ökosystem hat sich in ganz Deutschland entwickelt. Start-ups sind in allen Bundesländern zu finden. Wir müssen aber dafür sorgen, dass das so bleibt. Nur wenn die deutschen Unternehmen es schaffen, Zukunftstechnologien systematisch kommerziell erfolgreich umzusetzen, bleibt Deutschland langfristig ein international wichtiger Wirtschaftsstandort. Nur so zahlt sich die Forschungsexzellenz aus.

Unsere Unternehmen dabei zu unterstützen, sich in der digitalen Welt erfolgreich zu positionieren, ist für die Finanzwelt eine Herausforderung. Noch sind die Investitionssummen vergleichsweise klein – weniger als 20 000 Euro im Jahr gibt ein Mittelständler heute im Durchschnitt für seine Digitalisierungsprojekte aus. Der größte Teil der Digitalisierungsausgaben lässt sich aus eigenen Mitteln der Unternehmen finanzieren. Dies dürfte sich jedoch bald ändern. Mit wachsenden Investitionssummen wird auch die Notwendigkeit der Kreditfinanzierung von Digitalisierungsprojekten zunehmen.

Der innovative Charakter solcher Projekte macht es externen Kapitalgebern aber vielfach schwer, Chancen und Risiken der Investition zu beurteilen. Darüber hinaus schaffen Digitalisierungsprojekte vor allem immaterielle Vermögenswerte wie Ideen und Know-how. Anders als Maschinen oder Immobilien können diese nicht als Sicherheiten herangezogen werden. Das macht es für Kapitalgeber nicht leicht, Digitalisierungsvorhaben mit attraktiven Finanzierungen zu unterstützen, und gleichzeitig die eigenen Risiken im Blick zu behalten. Trotzdem muss sich die Finanzwelt dieser Aufgabe stellen und die Unternehmen auf ihrem Weg in die digitale Zukunft begleiten.

Darin liegt auch eine wichtige Aufgabe für die KfW als Förderbank. Zusammen mit unseren Finanzierungspartnern engagieren wir uns dafür, dass die Digitalisierung des deutschen Mittelstandes nicht an Finanzierungsfragen scheitert. Mit unserem ERP Digitalisierungs- und Innovationskredit stärken wir den technologischen Wandel in der Breite. Die Einführung von Cloud-Technologien, die Entwicklung von Big-Data-Anwendungen oder die Implementierung von Datensicherheitskonzepten zur Abwehr von Cyber-Angriffen – das sind nur einige Beispiele für Vorhaben, die wir damit unterstützen können.

## Unterstützung geben

Dabei kann die KfW einen großen Teil des Kreditrisikos vom Finanzierungspartner übernehmen. Dadurch wird es für die Finanzierungspartner leichter oder manchmal überhaupt erst möglich, die Digitalisierungs- oder Innovationsvorhaben von Mittelständlern zu begleiten. Deutschland hat einen innovativen und international wettbewerbsfähigen Mittelstand. Viele Unternehmen sind „Hidden Champions“, also in ihrem Bereich auf dem Weltmarkt führend. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, müssen wir den Mittelständlern die Unterstützung geben, die sie zur Bewältigung der digitalen Transformation brauchen.

Zudem braucht der innovative, wachstumsorientierte Nachwuchs weitere Unterstützung. Zwar ist der deutsche Venture-Capital-Markt aktuell in einer guten Verfassung, die Investitionen steigen – insgesamt wie auch pro Start-up. Dennoch

müssen wir bei Risikokapitalinvestitionen offensiver werden. Die wertvollsten deutschen Start-ups wurden maßgeblich von ausländischen Investoren zu „Einhörnern“ gemacht. Bei den wirklich großen Deals sind deutsche Fonds häufig nicht beteiligt. Dadurch erhöht sich das Abwanderungsrisiko der Zukunftsunternehmen.

Mit der 2018 neu gestarteten KfW Capital engagieren wir uns daher als Fondsinvestor, um die Fonds besser und schneller mit Kapital auszustatten. In den nächsten zehn Jahren wird KfW Capital rund 2 Mrd. Euro in Venture-Capital- und Venture-Debt-Fonds investieren, um das Kapitalangebot für junge, innovative Technologieunternehmen in der Wachstumsphase in Deutschland zu erweitern. Wir müssen aber auch die gesamten Rahmenbedingungen für Venture-Capital-Investitionen weiter verbessern, um größere Fonds und damit größere Deals zu ermöglichen. So steigen die Chancen, die er-

folgreichsten Wachstumsunternehmen am Standort Deutschland zu halten und von ihnen zu profitieren.

Trotz vieler positiver Entwicklungen – die Digitalisierung bleibt eine Mammutaufgabe. Dies gilt für die Unternehmen, die in der Breite noch stärker in den technologischen Wandel investieren müssen. Dies gilt aber auch für die Finanzwelt, die sich wie kaum eine andere Industrie in einem strukturellen Umbruch befindet. Deutschland verfügt über wichtige Stärken, einen starken Mittelstand und eine gesunde Innovationskultur eingeschlossen. Aber es gibt auch vieles, was wir noch besser machen können. Die Herausforderungen der Digitalisierung angehen und die Zukunftschancen neuer Technologien nutzen – dies wird uns nur im Zusammenspiel aller Akteure gelingen.

.....  
Günther Bräunig, Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe